

Jahresbericht 2010

1 Einleitung

Die Jahresberichte der offenen Kinder- und Jugendarbeit Worb folgten die letzten Jahre den Themenbereichen aus diesem Arbeitsfeld. So widmeten sich die Berichte in den vergangenen drei Jahren den Schwerpunkten „Integration“, „Partizipation“ und „Gesundheitsförderung“.

Für 2010 steht die „Sozialisation“ im Fokus der Betrachtungen.

Der Fremdwörterduden meint zum Begriff „Sozialisation“: Prozess der Einordnung des einzelnen in die Gemeinschaft.

Eine umfassende Aufgabe, denn selten wie heute war die Gesellschaft so pluralistisch und einfache Werte und Normen, die für alle gleich ersichtlich und akzeptiert sind, gibt es nicht mehr.

Die Hauptaufgabe in diesem Feld kommt immer noch der Familie zu, hier werden die Grundwerte und Regeln für die Integration in die Gesellschaft der Kinder und Jugendlichen gelegt. Die Schule unterstützt diesen Prozess mit ihren Möglichkeiten von Chancengleichheit in der Bildung. Aber längst haben weitere Sozialisationsakteure eine wichtige Rolle übernommen; die Medien und die Gleichaltrigengruppe (Peers).

In diesem Spannungsfeld befindet sich die offene Kinder- und Jugendarbeit in ihrer täglichen Arbeit in der Auseinandersetzung mit den Kindern und Jugendlichen.

2 Sozialisation in der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Die offene Kinder- und Jugendarbeit Worb umschreibt die Aufgaben im Themenfeld „Sozialisation“ wie folgt: „Die offene Kinder- und Jugendarbeit eröffnet Möglichkeiten im Themenbereich der „sozialen Integration“ und der „Lebensbewältigung“ für Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Herkunft. Das Entwickeln einer eigenen autonomen Persönlichkeit und Identität (Wertediskussion) sowie das Finden einer selbst bestimmten Form der Lebensführung wird als „Bildungsprozess“ betrachtet. Die offene Jugendarbeit ist nebst Elternhaus und Schule eine wichtige Sozialisationsstelle.“

Ulrich Beck, ein bedeutender deutscher Soziologe meint dazu, dass wir im Kern nicht einen Wertezerfall haben, sondern einen Werte-Konflikt. Die Jugendlichen von heute sehen sich einer völlig veränderten Welt- und Problemlage gegenüber, auf die auch die Erwachsenen und die von ihnen geleiteten Institutionen keine Antwort wüssten. Wenn daraus eine stärkere Ich-Zentrierung eine Antwort ist, dann ist damit aber nicht gesagt, dass sie bereits die schlechtere Lebensperspektive sei. Menschen seien zukunftsfähiger als die gesellschaftlichen Institutionen und es gelte zu entdecken, welche neuen Möglichkeiten sich durch einen solchen Wandel anböten.

Insbesondere muss dieser Trend zur Individualisierung nicht bedeuten, dass die soziale Welt gleichsam auseinanderfällt und sich in einer Vielzahl von Egoisten auflöst. Während im alten Wertesystem immer das Ich den Wir-Schablonen untergeordnet werden musste, entsteht im Kontext der neuen Orientierungen unter anderem so etwas wie ein **altruistischer Individualismus**. Was sich auszuschliessen scheint – an sich selbst zu denken und für andere dazusein -, entpuppt sich als ein innerer inhaltlicher Zusammenhang: **Wer für sich lebt, muss sozial leben.**

3 Projekte und Interventionen

Eigeninteressen und Gemeinschaftssinn, Egoismus und Altruismus, gesundes oder billiges Zvieri auf dem Robi, schöne Mädchen oder selbstbewusste und starke, den Jugendlichen erklären, warum sie den Abfall in den Kehrichtkübel schmeissen sollen wenn gleichzeitig die Meere mit Öl verschmutzt werden, warum eine Berufsausbildung wichtig ist, wenn die Finanzkrise die Grundwerte unserer Wirtschaftsgesellschaft erschüttert, ein selbstbestimmtes Leben wichtig ist, wenn wir die Auswirkungen der Klimaveränderung nicht abschätzen können; auf all diese Themen und Fragen gibt es keine einfachen Antworten mehr. Die Lebensentwürfe sind vielschichtig und individuell – das macht die Arbeit und das Engagement in der offenen Kinder- und Jugendarbeit spannend, sinnvoll und lohnend.

3.1 Mobile Jugendarbeit und Brennpunkte

Im Jahr 2010 bildete dieser Aufgabenbereich ein Schwerpunkt. Mit einer regelmässigen Präsenz (mindestens alle 14 Tage ein Mal) wurden die öffentlichen Plätze zu Abend- und Nachtzeiten aufgesucht. Ziel war es, die Jugendlichen direkt in ihren Lebensräumen anzutreffen und durch die Kontaktnahme Vertrauensnetzwerke aufzubauen. Durch Gespräche und Kurzberatungen sollten aufkeimende Schwierigkeiten bereits auf niedriger Stufe bearbeitet werden.

Es hat sich schon bald gezeigt, dass Worb nicht Bern oder Biel ist. Im Gemeindeteil Worb sind wenig Jugendliche im öffentlichen Raum anzutreffen, auch wenn sie hier und da sichtbare und unliebsame Spuren hinterlassen – auf Pausenplätzen, am Bahnhof, bei der reformierten Kirche. Es gibt keine eigentlichen Aufenthaltsorte, wenn dann sind es Durchgangsorte auf dem Weg in den Ausgang oder zu frühen Morgenstunden auf dem Heimweg. Etwas anders sieht es dann für den Gemeindeteil Rüfenacht aus. Auf dem Robi Rüfenacht halten sich regelmässig auch die Jugendlichen auf, dies spricht für die Attraktivität des Ortes führt jedoch sofort zu Nutzungskonflikten. Die Jugendlichen erlebten den Platz als Kinder und konnten hier eine gewisse Akzeptanz und Interesse betreffend ihren Bedürfnissen erleben (auch in Ermangelung anderer Orte in Rüfenacht). Was sich im Jahr 2010 formulierte war nicht ein neuer Anspruch der momentanen Jugendlichen, sondern bereits in den Jahren davor von anderen Jugendlichen auch gefordert; der Wunsch nach einem eigenen, selbstverwalteten Ort/Raum.



3.2 Das Wohnwagenprojekt

Wie jedes Jahr, sobald die Temperaturen abkühlen, meldet sich eine Gruppe jugendlicher Rufenachter mit dem Bedürfnis nach einem Raum, einem Platz an welchem sie sich im Winter zusammen treffen können.

Im Herbst 2009 nahm sich eine Gruppe Jugendlicher diesen Platz, sie stellten ein ganzes Wohnzimmer vom Sperrgut zusammen,

um es sich im Unterstand auf dem Robi für den Winter gemütlich zu machen. Dieses eher chaotische Sein gefiel weder den Anwohnern noch den auf dem Robi tätigen Jugendarbeitern. Aber dieses Jahr sollte anders werden, als die anderen. Die Jugendarbeiter setzten sich mit den Jugendlichen zusammen, um Lösungen zu diskutieren. Die Jugendlichen mussten im Unterstand 1-2 Monate beweisen, dass sie für Ordnung schauen können und erhielten nach bestandener Zeit versuchsweise einen alten Wohnwagen auf dem Robi, wo sie sich in den kalten Monaten treffen konnten.

Die 6 Jugendlichen (5 Jungs und 1 Mädchen) schrieben einen Bericht in der Spyerpost, um die Bevölkerung über ihr Vorhaben zu informieren und sich als Kontaktpersonen bei Konflikten zur Verfügung zu stellen.

Nach ein paar Anfangsschwierigkeiten und einigem Ausprobieren neuer Handhabungen hat sich das Projekt gut entwickelt. Die Jugendlichen der Wohnwagengruppe trafen sich regelmässig mit anderen Jugendlichen im und um den Wohnwagen. Sie organisierten Gartenstühle und einen Grill für gemütliche Abende und hielten sich an die vereinbarten Regeln. Es wurden lange keine Reklamationen aus der Bevölkerung kund. Mit der Zeit (ca. nach 2 Monaten) wurde die Unordnung im und vor allem um den Wohnwagen unzumutbar. Nach vermehrten Mahnungen besserte sich das Abfallproblem nicht. Um der Verantwortung aus dem Weg zu gehen traten nacheinander einzelne Jugendliche aus der Gruppe aus, bis nur noch zwei Jungs dabei waren. Aber auch sie schafften es nicht, für Ordnung zu sorgen und zusätzlich waren 2 zu wenig um das Projekt weiterzuführen. Da sich keine Gruppe mehr bilden liess und die Abfallproblematik ungelöst blieb, wurden die Konsequenzen gezogen. Der Wohnwagen wurde definitiv geschlossen und danach wieder abtransportiert.

Positive Auswirkungen für das nähere Umfeld

Der restliche Robi war schon lange nicht mehr so sauber wie zur Zeit des Wohnwagenprojekts. Der Robibetrieb profitierte vom Wohnwagen, da sich die Jugendlichen an ihrem Ort aufhielten und die Kinder für sich spielen konnten. Es gab zwar regelmässigen Austausch zwischen Gross und Klein und auch ab und zu eine gemeinsame Spielaktion, aber die unterschiedlichen Altersgruppen konnten für sich sein. Die Wohnwagengruppe hatte die Aufgabe, eine gewisse Vorbildfunktion zu übernehmen, was abgesehen von der Abfallproblematik gelungen ist, da die Gespräche mit den Jugendlichen nicht mehr auf Provokation sondern auf Unterstützung und Austausch basierten.

Die Jugendarbeit betrachtet das Wohnwagenprojekt trotz dessen Scheitern als positiv. Den Jugendlichen wurde ein Übungsfeld geboten, in welchem sie sich engagieren konnten, ihre Interessen ernst genommen wurden und sie ihre Grenzen klar spürten, auch die innerhalb der Gruppe.

3.3 Offenes Spielangebot für Kinder Worb

Die offene Arbeit mit Kindern wird im Kantonalen Steuerungskonzept verlangt und erfährt nun in Worb einen Ausbau. Die Erfahrungen in Rüfenacht zeigen eindeutig, dass dies eine wichtige proaktive Integrationsförderung darstellt.

Ab den Frühlingsferien wurde versuchsshalber auf dem Schulhausplatz Zentrum und nach den Sommerferien auf dem Schulhausplatz Wyden regelmässig wöchentlich ein Spielangebot für die Kinder durchgeführt.

Das Angebot wurde von Kindern und Eltern angenommen und bald als Ort von Spiel und Begegnung geschätzt.

Für 2011 wird nun ein neues saisonales offenes Spielangebot Worb installiert.



3.4 Robi Rüfenacht

In Rüfenacht bestehen bezüglich öffentlicher Infrastruktur und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche grosse Defizite. Durch eine Konzentration der ausländischen Wohnbevölkerung in einzelnen Quartieren wird die Integration von Kindern und Jugendlichen mit / ohne Migrationshintergrund zusätzlich erschwert. Mit einem betreuten Angebot für Kinder (Kinderanimation) auf dem Robinson-Spielplatz wird die Integration von Kindern mit / ohne Migrationshintergrund nachhaltig gefördert. Das Angebot umfasst ein Ganzjahresprogramm mit mindestens einem wöchentlichen Angebot. Das offene Angebot für Kinder auf dem Robi-Spielplatz ist Bestandteil der offenen Arbeit mit Kindern wie auch der mobilen Jugendarbeit.

3.5 Waldwoche



Eine bunte, 26-köpfige Kinderschar zog am 9. August voller guter Ideen und Tatendrang ins Eichholz zwischen Vielbringen und Rubigen. Jeden Tag verbrachten die 6 – 13 jährigen Kinder zusammen mit dem Team der Jugendarbeit Worb gemeinsam bei Spiel und Spass und Kochen draussen im Wald. Die Kinder lernten respektvoll mit der Natur umzugehen, sich zurechtzufinden und mit der Natur zu leben. Mädchen und Buben

waren etwa in gleichem Verhältnis vertreten, ebenfalls etwa gleich viele Kinder aus Worb und Rüfenacht und einige aus Vielbringen. Der Anlass war ein voller Erfolg, Kinder und Eltern waren begeistert von dieser Woche.

3.6 Generationenprojekte

In den vergangenen Jahren wurden zusammen mit dem Verein Senioren für Senioren Projekte im Bereich „Umgang mit dem Computer und Internet“ sowie „Generationenaustausch“ bei einem gemütlichen, gemeinsam zubereiteten Essen durchgeführt.

Im Jahr 2010 konnten leider beide Anlässe nicht stattfinden, da seitens der SeniorInnen zuwenig Interesse vorhanden ist. Die Zusammenarbeit mit dem VSeSe ist jedoch gut und für das Jahr 2011 gibt es sicher wieder gemeinsame Handlungsmöglichkeiten.

3.7 Geschlechtsspezifische Arbeit

Die Mädchenwoche und die regelmässigen Mädchenabende sind ein fester Bestandteil des Angebots der offenen Kinder- und Jugendarbeit Worb. Viele der Mädchen sind damit „gross“ geworden und möchten diese Anlässe nur für Mädchen nicht missen.

Auch wenn gemeinhin gedacht wird, dass in der Gesellschaft die Gleichberechtigung der Geschlechter Realität ist, so entdeckt man bei genauem Hinsehen immer noch grosse Ungleichheit: Berufswahl, Ausgestaltung der Lebensentwürfe, Löhne, Beanspruchung von Platz im öffentlichen Raum. Dies ist uns Anlass und Grund die geschlechtsspezifische Arbeit mit den Mädchen weiterzuführen, ja durch vermehrte Partizipation noch zu fördern.



4 Flashes aus anderen Aufgabenbereichen

4.1 Konzerte und Partys

Mit zwei Konzerten im Sommer unter dem Namen „Rock & Grill“ hat die Jugendarbeit Worb gemeinsam mit den Worber Punkrockern „The Painkillers“ erfolgreich eine kleine Eventreihe auf der Konzertbühne des Freizeithauses lanciert. Insgesamt sechs Rockbands sind vor bis zu 80 Zuschauern aufgetreten und haben die Holzwände im äusseren Stalden zum Vibrieren gebracht. Auch in der Aula des Oberstufenschulhauses Worboden sowie im Bärensaal Worb hat sich die Jugendarbeit gemeinsam mit dem Worber Jugendrat an der Durchführung von zwei erfolgreichen Konzerten mit jeweils drei Bands und total über 130 Musikinteressierten betätigt.



An von Jugendlichen geplanten Partys für ihre Altersgenossen im Freizeithaus hat es im 2010 nicht gemangelt. Gemeinsam mit Oberstufen- und UnterstufenschülerInnen aus Worb und Rüfenacht, dem Worber Jugendrat und der Clubraum-Gruppe Babapaluba wurden im letzten Jahr über zehn, von der Jugendarbeit begleitete, Partys durchgeführt.

4.2 Clubräume

Die beiden Clubräume im Freizeithaus dienen als Übungsfelder für Jugendliche und leisten einen Beitrag zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Die Clubräume decken mit - soweit möglich - selbst veraltetem Betrieb das Raumbedürfnis für das Zielpublikum ab. „Subkulturen“ haben die Möglichkeit einer bedürfnisgerechten Infrastruktur in welcher sie sich ungestört treffen können. Es werden auch gruppendedynamische Fähigkeiten erlernt, Kompromisse einzugehen sowie aufeinander Rücksicht zu nehmen, was wiederum die Integration der Jugendlichen in die Gemeinschaft fördert.

4.3 Partizipations-Projekte

Projekte sind für Kinder und Jugendliche geeignete Lerngefäße, in denen Fertigkeiten wie verbindliches und zielgerichtetes Zusammenarbeiten sowie Verantwortlichkeit erlernt und die Kompetenzen zur Organisation und Durchführung eines Anlasses erworben werden können. Im Herbstquartal begleitete die Jugendarbeit Worb zwei Projekte, welche die Jugendlichen selbst initiiert, organisiert und durchgeführt haben. Die Schülerdisco im Musigkafi, die eine Gruppe 6. Klässler organisiert hatte, war mit über 50 Besuchern ein voller Erfolg. Auch das von 7. Klässlern organisierte Töggelturnier mit Disco im Freizeithaus kam beim Publikum sehr gut an und animierte eine weitere Gruppe Jugendlicher, zusammen mit der Jugendarbeit Worb einen Anlass zu organisieren.



Projekte sind für Kinder und Jugendliche geeignete Lerngefäße, in denen Fertigkeiten wie verbindliches und zielgerichtetes Zusammenarbeiten sowie Verantwortlichkeit erlernt und die Kompetenzen zur Organisation und Durchführung eines Anlasses erworben werden können. Im Herbstquartal begleitete die Jugendarbeit Worb zwei Projekte, welche die Jugendlichen selbst initiiert, organisiert und durchgeführt haben. Die Schülerdisco im Musigkafi, die eine Gruppe 6. Klässler organisiert hatte, war mit über 50 Besuchern ein voller Erfolg. Auch das von 7. Klässlern organisierte Töggelturnier mit Disco im Freizeithaus kam beim Publikum sehr gut an und animierte eine weitere Gruppe Jugendlicher, zusammen mit der Jugendarbeit Worb einen Anlass zu organisieren.

4.4 Gesundheitsförderung an den Schulen

Alle Aktivitäten im Bereich der Gesundheitsförderung an den Schulen Rüfenacht und Worboden wurden im konzipierten Rahmen durchgeführt.

Die Zusammenarbeit mit den Schulleitungen und den Lehrerkollegien ist von gegenseitigem Vertrauen und Wertschätzung geprägt.



4.5 Jugendschutzmassnahmen

Der Trägerverein hat die Mietbedingungen für das Freizeithaus Worb angepasst und neu ein Pflichtenheft für Aufsichtspersonen erstellt wenn die MieterInnen noch nicht oder gerade erst 18 Jahre alt sind. Dies ermöglicht nun eine verbesserte Kontrolle der Anlässe im Bereich Lärm, Littering und Alkohol.

4.6 Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit mit Fachstellen innerhalb der Gemeinde (Sozialdienst, Schulsozialarbeit, die Kirchen, Tagesschule, Jugendrat) funktioniert gut. Die Fachkompetenzen der MitarbeiterInnen der offenen Kinder- und Jugendarbeit werden anerkannt und geschätzt.

4.7 Beratungen

In der Fachstelle, jedoch auch auf dem Robi, bei Anlässen und im öffentlichen Raum finden Beratungen rund um die Themen berufliche Integration und Lebensbewältigung statt.

5 Ausblick 2011

5.1 KJWO-Prozess: Ausgangslage ASIV 2012

Per 2012 soll die Kinder- und Jugendarbeit in die kantonale „Verordnung über die Angebote zur sozialen Integration“ (ASIV) aufgenommen und das „Steuerungskonzept der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern“ abgelöst werden. Entsprechend wurde der Leistungsvertrag zwischen dem TJWO und der Gemeinde per Ende 2011 gekündigt. Gleichzeitig wurde der TJWO beauftragt, einen Projektplan für die Jugendarbeit Worb ab Januar 2012 unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen und der kantonalen Vorgaben hinsichtlich einer neuen kantonalen Ermächtigung auszuarbeiten. Als kantonale Grundlage gelten künftig dabei folgende Wirkungsziele:

- Förderung von Integration;
- Förderung der Sozialisation;
- Förderung der Mitwirkung und Partizipation;
- Gesundheitsförderung und Prävention;
- Förderung von kinder- und jugendgerechten Rahmenbedingungen.

Bei der Neukonzept sollen insbesondere den seit 1999 veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und den sozialpolitischen Entwicklungen Rechnung getragen werden (Kooperation mit den Bildungsinstitutionen, Kooperation mit der Schulsozialarbeit, verstärkte Ausrichtung auf den Sozialraum, Kinderschutz, Berufsbildung u.a.).

Seit 1999 wurden in der Gemeinde Worb im Bereich des Kinder- und Jugendalters verschiedene politische Fragen formuliert, welche mit der Neukonzeption ebenfalls beantwortet werden sollen: Nutzung/Standort Jugendtreff, Thematik „Jugend und Gewalt“, Jugendschutz, Freizeitgestaltung, Ferienangebote („Ferienpass“), verstärkte kommunale Steuerung, Qualitätssicherung und Leistungsziele (versus Wirkungsziele).

Der nächste Jahresbericht wird dem Thema Jugendkultur gewidmet sein. Hier bereits ein kleiner Vorgeschmack; Steff la Cheffe ist eine junge, zwar Berner, Künstlerin. Ihr Probelokal ist aber in Worb und in untenstehendem Songtext bringt sie das Lebensgefühl von Jugendlichen ziemlich auf den Punkt.

Steff la Cheffe / Briche Brot

(Songtextauszug)

Lyrics: S. Peter, Music: D. Jud

Copyright: Bakara Music, Publishing Rights: Bakara Music Publishing

Mir läbe im Itz,
wöu mer a Morge nid gloube
u gseh ke Horizont
dür di vrdorbne Ouge.

Ertränke üsi Sorge
I Auk u Droge.
Shit! So gsehts us
Mir si erwachse worde.

Und aus wo nid grad
I ds Raschtr passr
Wird rasch erfasst
U vrfrachtet i Knascht.

U itz frag nid so dumm,
wrum di Kids usachte,
dr Ufschtand plane
u Bombe baschtle.

Sisch e Hiufeschrei
I däm Wärtezfau.
Mir wie ke Hiuf, nei!
U drum gfährde mer au.

I ha mängisch ds Gfüh
Mönsche ändre sech nie.
Blibe schtumm vor Vrzwiiflig
U bländet vo Gier.



U z'viu Schlüssuchinder.
Nur wär Hoffnig gschpürt
Dä cha ds Glück no finde.

Mir si so luut,
dass es jede schnaut.
Survival of the fittest.
Des isch Jugendgwaut.

Führe wiitr, was mer gseh.
Gäbe zrüg, was mir hei glehrt.
Fühle nüm, es tuet so weh.
Gäbe Figg uf des Syschtem.

I ha Tröim drvo,
wi mer bessr chönnte sii,
wache uf u gseh,
dass i bessr o nid bi.

Cha rschtah weme uufgitt.
Vrschtah weme uusbricht.
Vrschtah weme uusschittig.
Vrschtah jede Schlusschtrich.

Mini Sicht wird äng,
ha mis Gsicht i de Häng.
I vrgiss u vrdräng
Au des Gift u di Zwäng.

Des isch kes Depro-Gschwätz,
i schtah fescht im läbe.
Gseh nur au di Seele,
wo sech nüm fescht chöi häbe.

